

**Kunstfreunde: Pianist Herbert Schuch und das Manz-Bläserquartett im Bensheimer Parktheater**

## **Quintett-Vergnügen der Extraklasse**

Von unserem Mitarbeiter Klaus Roß

Bensheim. Mit den beiden bläsergeschmückten Es-Dur-Klavierquintetten von Mozart und Beethoven standen beim sechsten Saisonkonzert der Kunstfreunde Bensheim gleich zwei einzigartige Kostbarkeiten des klassischen Repertoires auf dem Programm. Präsentiert wurden die wegen ihrer außergewöhnlichen Besetzung selten aufgeführten Meisterwerke von einem jungen Ausnahme-Ensemble: Herbert Schuch (Klavier), Sebastian Manz (Klarinette), Ramón Ortega Quero (Oboe), Marc Trénel (Fagott) und David Fernández Alonso (Horn) machten den Abend im gut gefüllten Parktheater zu einer kammermusikalischen Sternstunde.

Als Auftaktschmankerl hatten die vier Bläser - allesamt Gewinner erster Preise beim Musikwettbewerb der ARD - mit Carl Stamitz' 1773 herausgekommenem Es-Dur-Quartett opus 8/2 eine weitere attraktive Rarität im Gepäck. Wie eingängig und geistreich der gebürtige Mannheimer gerade für Bläser komponieren konnte, zeigte neben dem wunderbar melodiosen Andante-Mittelsatz vor allem der mitreißend humorvolle Rondo-Kehraus. Das bravourös harmonisierende Ensemble schien in Sachen Virtuosität und Spiellaune kaum zu übertreffen. Von diesen vier Paradeanwälten klassischer Bläsermusik wünscht man sich noch viele ähnliche Repertoire-Entdeckungen.

### **Perfekte Ensemble-Chemie**

Als solistische Visitenkarte nahm Herbert Schuch statt des ursprünglich geplanten Mozart-Rondos a-moll KV 511 kurzfristig Schuberts spätes Es-Dur-Allegretto D 946/2 ins Programm. Das liedhafte Stück bot eine ideale Vorlage für den charakteristisch gesanglichen Klavierstil des enorm feinsinnigen Pianisten, der zweifelsohne zu den herausragenden Schubert-Interpreten der jüngeren Generation zählt.

In den zwei Quintetten demonstrierten Schuch und seine Partner eine geradezu perfekte Ensemble-Chemie. Dass die Musiker für ihre Einspielung der Werke mit dem Echopreis 2012 in der Sparte Klassik ausgezeichnet wurden, war angesichts der furiosen Vitalität ihres Bensheimer Auftritts einleuchtend. Konzertante und kammermusikalische Elemente wirkten in beiden Wiedergaben absolut mustergültig ausbalanciert. Solistische Brillanz und kommunikativer Esprit gehörten untrennbar zusammen.

Die stilistische Eigenart der Stücke blieb bei aller äußeren Ähnlichkeit prägnant gewahrt. Beethovens opus 16 von 1796 bekam insbesondere im ausladenden Kopfsatz temperamentvolle Eloquenz. Mozarts zwölf Jahre zuvor entstandenes Vorbildwerk KV 452 dagegen gewann deutlich klassischere und elegantere Züge. Berücksichtend poetisch klangen die kantablen langsamen Sätze, in denen Schuch und Co ihre ganze Nuancierungskunst vorführten.

Durchaus kabarettistisches Format hatte die amüsante Bläserzugabe aus dem eigentlich für Saxophonquartett gedachten "Petit quatuor"(1935) von Jean Francaix: Der Pianist mimte da zunächst den erfolglos nach Noten Suchenden, um endlich - immerhin - beim Schlussakkord mit großer Geste doch noch einzustimmen. Gleichwohl möchte man hoffen, dass die Quintett-Leidenschaft der fünf Spitzenmusiker nicht auf Mozart und Beethoven beschränkt bleibt.

© *Bergsträßer Anzeiger, Dienstag, 18.02.2014*

